

## Finanzmärkte im Klimawandel

Das Pariser Klimaabkommen zielt auch auf klimaverträgliche Finanzflüsse. Die Klima-Allianz und die SP sehen die Schweiz im Hintertreffen.

---

Heidi Gmür, Bern  
23.4.2018, 05:30 Uhr

Am 6. April hat sich in Amsterdam das «Network for Greening the Financial System» zu einer Konferenz über internationale Klimarisiken getroffen. Vernetzt haben sich nicht Umweltschützer oder Klimaexperten, sondern Vertreter von Nationalbanken und Finanzaufsichtsbehörden von Deutschland über Mexiko bis Singapur. Die Gruppe hatte sich im Dezember konstituiert. Sie will die Risiken der Transformation hin zu einer CO<sub>2</sub>-ärmeren Wirtschaft für die Stabilität der Finanzmärkte offensiver thematisieren.

### Risiken für die Preisstabilität?

«Es hat ein Umdenken stattgefunden, und das beginnt sich jetzt in Taten zu übersetzen», sagte Mark Carney, Chef der Bank of England, in Amsterdam. Auch François Villeroy de Galhau, Chef der Banque de France, sprach von einem Momentum unter Gleichgesinnten. Und forderte gar, man müsse sich in Europa in Richtung obligatorischer Transparenzvorschriften bewegen. Kein Wunder: Frankreich verpflichtet bereits heute Vermögensverwalter, Versicherungen und Banken, darüber zu informieren, wie sie dem Klimawandel Rechnung tragen.

Auf dieser internationalen Welle will nun auch die Klima-Allianz Schweiz reiten, um Druck auf die Schweizerische Nationalbank (SNB) aufzubauen. Anlässlich der SNB-Generalversammlung vom Freitag hat die Allianz, der 73 Organisationen von Greenpeace über den Konsumentenschutz bis hin zu Hilfswerken angehören, mehrere Empfehlungen an die SNB gerichtet. Diese soll sich unter anderem öffentlich zum Klimaabkommen bekennen, Klima-Stresstests für den Finanzsektor durchführen und aufzeigen, wie Makrorisiken eingedämmt werden könnten. Die SNB solle aber auch evaluieren, inwiefern sie selber gegenüber Klimarisiken exponiert sei.

Dazu wird am Dienstag eine Studie des im Klimabereich aktiven Vereins Artisans de la Transition in Zusammenarbeit mit der Bewegung Fossil Free veröffentlicht. Laut Markus Keller von Fossil Free kommt sie unter anderem zum Schluss, dass die SNB mit ihren Anlagen einen CO<sub>2</sub>-Ausstoss mitverantwortet, der grösser ist als jener der Schweiz im Jahr 2016, und damit eine Klimaerwärmung von 4 bis 6 Grad befördert; 2 bis 4 Grad mehr, als die internationale Staatengemeinschaft mit dem Pariser Klimaabkommen anstrebt.

Dieses Ergebnis korrespondiert mit Erkenntnissen zu den Portfolios anderer grosser Anleger in der Schweiz. So haben das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen letztes Jahr alle Pensionskassen und Versicherungen eingeladen, freiwillig und anonym ihre Anlagen auf deren Klimaverträglichkeit testen zu lassen. Fast 80 machten mit. Auch ihre Investitionen unterstützten gemäss dem Schlussbericht von Oktober eine Erwärmung von 4 bis 6 Grad, was laut Bafu «weitgehend dem Weltmarkt» entspricht. Die Studie zur SNB zeige aber auch, sagt Keller von Fossil Free, dass sie ihr Finanzergebnis «massiv hätte verbessern können, hätte sie in klimafreundlichere Anlagen statt in CO<sub>2</sub>-intensive Branchen investiert».

An der Ausarbeitung der Empfehlungen haben sich mehrere Professoren beteiligt. Auch Marc Chesney, der an der Universität Zürich das Institut für Banking und Finance leitet. «Die Schweiz hat das Klimaabkommen ratifiziert», sagt er, «daher muss es auch die SNB in ihrer Anlagestrategie berücksichtigen.» Er leitet entsprechende Verpflichtungen der SNB aber auch aus deren Mandat ab, die Preisstabilität zu erhalten, auf die sich der Klimawandel stark auswirken werde; und je länger die SNB warte, desto grösser würden die Auswirkungen sein.

Man habe durchaus Hoffnung, dass sich die SNB bewegen werde, sagt Christian Lüthi, Geschäftsleiter der Klima-Allianz. Es seien schliesslich ihre internationalen Peers, die vor den Risiken warnten. Und im Vergleich zu ihnen sei die SNB heute «im Hintertreffen».

Die SNB wolle die Empfehlungen zuerst analysieren, bevor sie sich dazu äussere, sagte ein SNB-Sprecher auf Anfrage. Bei politischen Fragen, «die nicht ihre Zuständigkeit betreffen», halte sich die SNB aber grundsätzlich zurück. Man könne es sich nicht leisten, eine Rolle in der politischen Debatte zu spielen, hatte auch SNB-Direktionsmitglied Andréa Maechler bereits Ende 2016 am Westschweizer Fernsehen gesagt; wenn aber einmal ein Standard etabliert sei, würde man diesen natürlich respektieren.

## Bern setzt auf Freiwilligkeit

Allerdings hält sich auch die Politik zurück. Sehr zum Ärger der SP. «Die Schweiz pennt und verpasst damit die Entwicklungen auf dem internationalen Markt», sagt SP-Vizepräsident Beat Jans, der ein Positionspapier zum Thema erarbeitet. Es soll ein Schwerpunkt sein an der nächsten Delegiertenversammlung im Juni. Die SP werde zudem versuchen, entsprechende Forderungen in die laufende Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes einzubringen. Es sei enttäuschend, dass der Bundesrat selber keine Vorschläge gemacht habe, wie man die Finanzflüsse mit den Klimazielen in Einklang bringen könnte, obwohl dies ebenfalls Ziel des Pariser Abkommens sei.

Der Bundesrat hält in der Botschaft zur Totalrevision zwar fest, «dass Investitions- und Finanzierungsverhalten, das langfristig nicht im Einklang mit der internationalen und nationalen Klimapolitik steht, potenzielle Risiken für Finanzmarktakteure und allenfalls für die Finanzmarktstabilität birgt». Er setzt zur Eindämmung möglicher Risiken aber auf Freiwilligkeit. Und verweist dabei unter anderem auf eine vom Financial Stability Board eingesetzte und von der Finanzindustrie geleitete Task-Force, «die Empfehlungen für eine freiwillige Offenlegung klimabedingter Finanzrisiken von Unternehmen erarbeitet hat».

### Auftakt zum nächsten Klima-Kampf

Die Gegner einer weiteren CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Schweiz spüren mit dem Ausstieg der USA aus dem Klimaabkommen Rückenwind. Ein SVP-Referendum gegen die Ratifizierung ist hingegen unwahrscheinlich.

Christof Forster, Bern / 2.6.2017, 20:36



### Klima-Champions an der Schweizer Börse

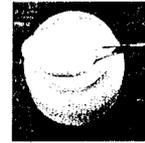
Der Kampf gegen die Erderwärmung eröffnet innovativen Unternehmen Wachstumschancen. Auch hierzulande sind etliche Firmen gut positioniert.

Michael Schäfer / 15.3.2018, 07:00



LESERDEBATTE

## Würden Sie Ihre Ernährung dem Klima zuliebe umstellen?



Eine Studie ermittelt die Auswirkungen auf das Klima, wenn weltweit gemäss den nationalen Richtlinien gegessen würde. Das Resultat fällt global gesehen positiv aus. Wären Sie bereit, des Klimas halber Ihre Ernährung (teilweise) umzustellen?

15.12.2017, 11:13

## Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.